

# Calwer Tagblatt

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw

Ercheinungsweise:  
Täglich mit Ausnahme  
der Sonn- und Festtage

Anzeigenpreis:  
a) im Anzeigenteil:  
die Seite 20 Goldpfennige  
b) im Reklameteil:  
die Seite 65 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen  
kommen 50% Zuschlag

Für Platzvorschriften  
kann keine Gewähr  
übernommen werden

Gerichtsstand  
für beide Teile ist Calw

Bezugspreis:  
In der Stadt 40 Goldpfennige  
wöchentlich mit Trägerlohn  
Post-Bezugspreis 40 Gold-  
pfennige ohne Bestellgeld  
Schluß der Anzeigen-  
annahme 8 Uhr vormittags  
In Fällen höherer Gewalt  
besteht kein Anspruch auf Lieferung  
der Zeitung oder auf Rückzahlung  
des Bezugspreises  
Fernsprecher Nr. 9  
Verantwortl. Schriftleitung:  
Friedrich Hans Scheele  
Druck und Verlag  
der A. Oelschläger'schen  
Buchdruckerei

Nr. 277

Montag, den 25. November 1929

102. Jahrgang

## Die Schicksalsfrage der deutschen Wirtschaft

### Die künftige Finanzpolitik wird entscheiden

U. Berlin, 25. Nov. In einem aufsehenerregenden Artikel berechnet das Berliner Tageblatt an der Spitze seiner Sonntagsausgabe unter der Überschrift „Die Schicksalsfrage der deutschen Wirtschaft“, daß 70,7 v. H. der deutschen Erzeugung vom Fiskus beschlagnahmt werden. Es wird die Steuerrechnung einer normalen deutschen offenen Handelsgesellschaft wie folgt aufgemacht:

Vom Einkommen gehen ab: 40 v. H. für Einkommensteuer, 11,1 v. H. für Gewerbesteuer, 6,8 v. H. für Umsatzsteuer, 5,5 v. H. für Vermögenssteuer, 2,9 v. H. für Industriebelastung, 2,5 v. H. für Kirchensteuer, 2,2 v. H. für Hansins- und Grundsteuer, zusammen 70,7 v. H. des Einkommens für alle Steuern.

In dem Artikel heißt es dann: „Wenn also ein Betrieb Kredit zu 9 v. H. aufnimmt, so muß er damit über 13 v. H. verdienen, ehe sich ein Gewinn ergibt, ehe also die Kapitalaufnahme lohnend wird. Die Wirkung dieser Steuerlast auf die Preishöhe ist bei den vielen Stadien und Steuerzugriffen, durch die eine Ware geht, ehe sie den Konsumenten erreicht, unschätzbare groß. Hier liegt der Grund für unsere ungenügende Konkurrenzfähigkeit in der Ausfuhr, für mangelnden Absatz im Inland, für Arbeitslosigkeit und niedrige Löhne. Im Abbau dieser Lasten, die die Wirtschaft hemmen, liegt das wirkliche Interesse der Arbeiterschaft, aber nicht in dem Ideal der hohen Besteuerung des reichen Unternehmers.“

Viele ahnen, daß bei aller Unabänderlichkeit unserer Reparationspflicht die ungeheure Steuerlast wesentlich erleichtert werden könnte durch eine gute Finanzpolitik, da Finanzsystem und Finanzpraxis in Deutschland noch heute so jämmerlich schlecht sind, wie sie es mit Kriegsausbruch wurden und wie sie es auch vorher schon in mancher Hinsicht waren, und daß die deutsche Wirtschaft durch die Verheerung dieser traurigen Tradition in immer schwerere Gefahren gerät. Aber nur wenige wissen, wie nahe diese Gefahren sind, wie ungeheuer und untragbar die Last tatsächlich ist, die Krieg,

Inflation und eine verständnislos-untätige Finanzpolitik der deutschen Wirtschaft aufgeschult haben. Ob diese Kenntnis in das Bewußtsein weitester Volksschichten dringen und dort Wille zu energischer Abhilfe werden wird? Davon hängt es ab, welchen Weg Deutschland in wirtschaftlicher, politischer und sozialer Hinsicht gehen wird. Bleibt es bei dem heutigen Zustande, so kann weder die jetzige Wirtschaftsform noch die jetzige Staatsform bestehen bleiben.

### Der Reichshaushalt 1930 fertiggestellt

U. Berlin, 25. Nov. Wie der „Demokratische Zeitungsdienst“ erfährt, ist im Reichsfinanzministerium der Reichshaushaltsplan für 1930 fertiggestellt worden. Die Reichsregierung wird in den nächsten Tagen mit der Durchberatung des Etats beginnen. Dem Reichstag wird der Etat für 1930 zusammen mit dem Nachtragsetat für 1929 zugehen. Wie verlautet, hat der Reichsfinanzminister bei der Etatgestaltung noch nicht in allen Dingen endgültig entschieden, sondern dem Reichskabinett ist freie Hand gelassen worden, insbesondere muß darüber entschieden werden, ob noch in Aussicht stehende Anforderungen des Reichsarbeitsministers Berücksichtigung im neuen Reichshaushaltsplan finden sollen.

### Beginn der parlamentarischen Wintertagung.

In dieser Woche nehmen die beiden großen Berliner Parlamente ihre Tätigkeit wieder auf. Der Reichstag tritt bekanntlich am Mittwoch, 27. November, wieder zusammen, während der preussische Landtag bereits am Dienstag seine Arbeiten wieder aufnimmt. Der Auswärtige Ausschuß des Reichstags ist ebenfalls auf Dienstag einberufen worden. Der Haushaltsausschuß des Reichstags und der Volkswirtschaftliche Ausschuß veröffentlichen sich bereits am Montag. Von den Reichstagsfraktionen sind bisher die Fraktion der Deutschen Volkspartei zum 26. und die der Deutschen nationalen Volkspartei und der Demokraten zum 27. November einberufen worden.

## Die Grenzlandpolitik im Osten

### Verhängnisvolle Vertragspolitik mit Polen

U. Breslau, 25. Nov. Auf der Ostlandkundgebung des Augustinervereins sprach Prälat Ullrich über „Grenzlandpolitik im Osten“. Er wies u. a. darauf hin, daß planvoll eine Annäherung und Verständigung zwischen Deutschen und Polen angebahnt werden müsse, aber ein Ostlocarno sei unmöglich. Von Handelsvertrags- und ähnlichen Verhandlungen eine minderheitenpolitische Entspannung in Polen zu erwarten, sei eine Utopie, die die Lage und Psyche des Gegners verkenne. Ebenso sei wenig von dem Minderheitenschutz durch den Völkerbundsrat zu erwarten. Dazu komme das Nachgeben des Reiches, so daß Polen die deutsche Nachgiebigkeit als feste Tatsache in seine Rechnung einsetze.

Die vorliegenden Schwierigkeiten entzögen uns jedoch nicht der Frage, die Gegenwartsaufgaben für beide Völker zu lösen. Dazu gehöre vor allem die Regelung der wirtschaftlichen Beziehungen, aber die jetzt angebahnte Rauscher'sche Vertragspolitik, auch der Abschluß in der Liquidationsfrage, sei ein Verhängnis. Jedenfalls dürfe der Handelsvertrag nur geschlossen werden unter völliger Sicherung der agrarischen Distrikte des deutschen Volkes. Das Kohlenkontingent sei für Oberschlesien nur zu ertragen, wenn man es nach Norddeutschland in das Gebiet der englischen Kohle leite.

### Gesandter Rauscher in Berlin.

U. Warschau, 25. Nov. Der deutsche Gesandte in Warschau, Rauscher, ist am Samstag abend aus Warschau nach Berlin abgereist.

Die DVP. behält sich ihre Stellungnahme zu den Polenverträgen vor.

Die „Nationalliberale Korrespondenz“, der parteiamtliche Presbendienst der DVP, bemerkt zu der Entscheidung des deutschen nationalen Parteitags bezüglich der deutschen auswärtigen Politik, für die auch gerade die Volkspartei verantwortlich sei, u. a. folgendes: „Einmal ist es nicht angängig, die heutige Reichsregierung und die hinter ihr stehenden Parteien, zu denen auch das Zentrum, die Bayerische Volkspartei und die Demokraten gehören, für den Verlust des Krieges und seine Folgen verantwortlich zu machen. Zum anderen hat die DVP. weder zu dem deutsch-polnischen Liquidationsabkommen noch zu den deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen bis jetzt überhaupt Stellung genommen. Im Gegenteil hat sie sich ihre Stellung ausdrücklich vorbehalten.“

### Die Bahnbau-Kontrolle im entmilitarisierten Gebiet

Vor der Veröffentlichung der deutsch-französischen Abmachungen.

U. Berlin, 25. Nov. Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, sind im Zusammenhang mit der rheinischen Eisenbahnfrage von deutscher amtlicher Seite Schritte unternommen worden, um die Zustimmung der französischen Regierung zur Veröffentlichung der in dieser Frage geschlossenen Abmachungen einzufordern.

### Eine halbamtliche Mitteilung.

In verschiedenen Presseäußerungen der letzten Tage ist die Besorgnis ausgesprochen worden, daß in den im Monat August abgeschlossenen Vereinbarungen über die rheinischen Eisenbahnen den in der Völkshastertkonferenz vertretenen Regierungen ein bauerndes Überwachungsrecht eingeräumt worden sei, demzufolge künftig in der entmilitarisierten Zone kein Bahngleis, keine Brücke, keine Laderampe gebaut werden könne, ohne daß zuvor die Völkshastertkonferenz die Genehmigung erteilt hätte. Diese Besorgnis ist unbegründet. Bereits in der Verlautbarung vom 9. November ist darauf hingewiesen worden, daß die Völkshastertkonferenz weder rechtlich noch tatsächlich die Befugnis in Anspruch nimmt, Deutschlands Freiheit zur wirtschaftlichen Entwicklung des Eisenbahnsystems in der entmilitarisierten Zone zu beeinträchtigen.

Zur Erläuterung sei noch folgendes bemerkt: Die rechtliche Grundlage der genannten Verhandlungen bildete Artikel 48 des Versailler Vertrages, der Deutschland bekanntlich die Verheerung von Mobilmachungsvorbereitungen in der entmilitarisierten Zone untersagt. Selbstverständlich konnte es sich nicht darum handeln, die Rechte und Pflichten, die einerseits für die in der Völkshastertkonferenz vertretenen Regierungen, andererseits für die deutsche Regierung aus dieser Bestimmung folgen, zu ändern, sondern nur darum, ihren Umfang und ihre Bedeutung klarzustellen. Das ist geschehen. Eine Mobilmachungsvorbereitung liegt nur dann vor, wenn ein mit dem Vorwande wirtschaftlicher Interessen begründeter Bahnbau in der Tat militärischen dient. Die in der Völkshastertkonferenz vertretenen Regierungen haben nach Artikel 48 auch in Zukunft nur das Recht, bei der deutschen Regierung Beschwerde zu erheben, wenn sie glauben, den Nachweis führen zu können, daß es sich im konkreten Falle um eine derartige Bahnanlage handelt. Dieser Grundsatze ist in der Fassung der Vereinbarungen zum Ausdruck gekommen.

## Tages-Spiegel

Der Reichshaushaltsplan für 1930 ist fertiggestellt. Er wird dem Reichstag zusammen mit dem Nachtragsetat 1929 vorgelegt werden.

Gegen die Vertragspolitik mit Polen werden weitere Proteste im Osten des Reiches laut. Die Lösung der Liquidationsfrage wie das Wirtschaftskompromiß werden als verhängnisvoll bezeichnet.

In Berlin beginnt der Polizeipräsident die Taktlosigkeit, am Totensonntag Tanzvergnügen und Kabarettvorstellungen zu gestatten und später in unzureichender Form zu widerrufen. Die evang. Kirchenbehörden haben Verwahrung eingelegt.

Die Bombenattentate in Schleswig-Holstein und in der Provinz Hannover sind jetzt bis in alle Einzelheiten hinein aufgefächert.

Die Sowjets haben trotz der weitergehenden Verhandlungen mit der deutschen Regierung 600 deutsche Kolonisten verhaftet und zwangsweise zurücktransportiert.

Der frühere französische Ministerpräsident Clemenceau ist in der Nacht zum Sonntag, 1.55 Uhr, im 89. Lebensjahr gestorben. Mit ihm ist einer der glühendsten Hasser Deutschlands aus der Welt geschieden.

## Die Saarverhandlungen

U. Paris, 25. Nov. Die Führer der deutschen und der französischen Abordnung für die Saarverhandlungen werden heute im französischen Außenministerium zu einer Besprechung zusammentreten. Eine Vollziehung ist vorläufig nicht vorgesehen. Die nächsten Verhandlungen werden zwischen den Unter Ausschüssen stattfinden. Ein Zeitpunkt für diese Besprechungen ist noch nicht festgesetzt.

## Zwangmaßnahmen gegen die Wolgadeutschen

U. Moskau, 25. Nov. Wie aus Moskau gemeldet wird, hat die DVP. 600 deutsche Kolonisten festgenommen und sie wieder nach dem Kaukasus abtransportiert. Den Festgenommenen wurde erklärt, daß die Sowjetregierung keine Möglichkeit habe, ihnen Auslandspässe auszuhandigen.

Die Sowjetregierung hat weitere Schritte für die Auflösung der individuellen Bauernwirtschaft in der wolgadeutschen Republik unternommen. Wie amtlich gemeldet wird, erklärte Rysskulow, der Vorsitzende einer besonderen Regierungskommission, die sich zur Zeit in Pokrowsk aufhält, daß die Auflösung der individuellen Bauernwirtschaft in der wolgadeutschen Republik beendet sei. 80 vom Hundert der Bauern in der wolgadeutschen Republik hätten sich bereit erklärt, eine Kollektivbauernwirtschaft zu gründen. Mit dieser Maßnahme der Regierung hat sich selbstverständlich die Lage der deutschen Kolonisten, die beschloffen haben, in der Sowjetunion zu bleiben, weiter verschlechtert.

Wie von gut unterrichteter Seite in Moskau mitgeteilt wird, hat die Sowjetregierung die Ausreiseverbote nur für 1000 deutsche Kolonisten aufgehoben, für die anderen bleibt das Verbot weiter in Kraft. Der deutsche Geschäftsträger von Ewardowski wird sofort weitere Schritte bei der Sowjetregierung unternehmen.

## Georges Clemenceau †

U. Paris, 25. Nov. Der ehemalige französische Ministerpräsident Georges Clemenceau ist in der Nacht zum Sonntag um 1.55 Uhr französischer Zeit seiner Krankheit erlegen.

Clemenceau war bekanntlich einer der furchtbarsten Feinde Deutschlands und ein Verfechter des Krieges bis zum äußersten. Er unterdrückte den Friedensgedanken in Frankreich mit äußerster Schärfe. Seiner eisernen Zähigkeit ist es gelungen, über alle Niederlagen und Enttäuschungen hinweg den Kriegswillen seines Landes wieder anzufachen und alle Friedens- und Verständigungswünsche zu unterdrücken. Als Vorsitzender des Obersten Rates diktierte er die Friedensbedingungen von Versailles, St. Germain und Neuilly. Nach den Wahlen im Januar 1920, als Dehanel Präsident der Republik wurde, zog er sich aus dem politischen Leben zurück. Seither lebte er fern von den Menschen meist in seiner Heimat, der Vendée.

Ministerpräsident Lardieu begab sich nach dem Tod Clemenceaus sofort in das Trauerhaus. Beim Verlassen des Hauses erklärte er Journalisten, daß dem Wunsch Clemenceaus gemäß keine Staatsfeierlichkeiten anlässlich der Beerdigung stattfinden werde.

## Vorverlegung der Ratstagung?

Die Frage der Verlegung der Januartagung des Völkerbundsrates ist nunmehr amtlich aufgerollt worden. Der italienische Außenminister Grandi hat telegraphisch den Generalsekretär des Völkerbundes ersucht, die Möglichkeit der Verschiebung der Ratstagung zu prüfen.

Das Ersuchen des italienischen Außenministers Grandi, die Tagung des Völkerbundsrates auf den 13. Januar zu verlegen, wird in unterrichteten Kreisen mit den italienisch-französischen Flottenbesprechungen in Zusammenhang gebracht. Man vermutet, daß Grandi und Briand den Wunsch haben, während der Ratstagung private Aussprachen über die Flottenfrage noch vor dem Zusammentritt der Konferenz stattfinden zu lassen. Diesen Besprechungen wird eine große Bedeutung beigelegt, da die bisherigen Verhandlungen grundsätzliche Gegenstände zutage treten ließen.

## Räumung des Koblenzer Brückenkopfes

II. Koblenz, 24. Nov. Nachdem im Laufe der letzten Woche die französischen Gendarmeriestationen in Diez, Montabaur, Oberlahnstein und Bad Ems zurückgezogen worden sind, sind nunmehr auch die Gendarmeriestationen in Neuwied, Karweiler, Andernach, Boppard und St. Goar aufgehoben worden. Auf der rechten Rheinseite des Koblenzer Brückenkopfes ist kein französischer Soldat und kein französischer Gendarm mehr, mit Ausnahme der kleinen Fahnenwache auf der Festung Ehrenbreitstein. Inzwischen ist auch die Übergabe des Oberpräsidiums in Koblenz, des bisherigen Sitzes der Rheinlandkommission, an die Reichsvermögensverwaltung erfolgt. Das freie Verfügungsrecht ist allerdings den Deutschen noch nicht zurückgegeben worden, da der Beschlagnahmebefehl für das Gebäude vorläufig noch weiter besteht.

## Die Kosten des Volksbegehrens

Das endgültige Ergebnis des Volksbegehrens wird in den nächsten Tagen vom Reichswahlamt festgestellt sein. Nach der Uebersicht, die die bisherigen Berechnungen erlauben, ist anzunehmen, daß die 10 Prozent nicht unterschritten werden, sondern es bei einem ganz knappen Erfolg bleibt. Nachdem das Ergebnis bekannt sein wird, wird der Entwurf des „Freiheitsgesetzes“ unverzüglich dem Reichstag unterbreitet werden. Im Reichsministerium des Innern sind alle Vorbereitungen für den auf den 22. Dezember anberaumten Volksentscheid getroffen. Die Kosten der ganzen Aktion setzen sich zusammen aus der je nach der Beteiligung schwankenden Summe für das Volksbegehren und der in jedem Falle im wesentlichen gleichbleibenden Summe für den Volksentscheid. Die bei den Reichs-, Landes- und Gemeindebehörden entstehenden Kosten, die baren Auslagen, werden in der Hauptsache vom Reich getragen. Das Reich erstattet den Ländern die bei den Landesbehörden und den Wahlleitern erwachsenen Kosten ganz und vergütet den Gemeinden durchschnittlich vier Fünftel ihrer Aufwendungen, ein Fünftel müssen die Gemeinden selber tragen. Die Beteiligung der Gemeinden an den Kosten findet ihre Berechtigung darin, daß es ja auch von den organisatorischen Maßnahmen der Gemeinden abhängt, wie hoch die Ausgaben sich stellen. Die Kosten (bare Auslagen) für das Volksbegehren zum „Freiheitsgesetz“ sind auf rund 615 000 M zu schätzen, und zwar sind dabei für die vier zu vergütenden Fünftel der Aufwendungen der Gemeinden 460 000 M eingesetzt, für die Aufwendungen der Landesbehörden, der Wahlleiter, des Reichsministeriums des Innern und des Reichswahlleiters 40 000 M und für das von den Gemeinden selber zu tragende eine Fünftel ihrer Aufwendungen 115 000 M. Die Kosten für den Volksentscheid zum „Freiheitsgesetz“ sind auf 2,55 Millionen zu veranschlagen, die sich zusammensetzen aus 1,8 Millionen für den vom Reich zu tragenden Anteil der Gemeindeaufwendungen, aus 300 000 M für die Aufwendungen der Landesbehörden, der Wahlleiter und der Reichsbehörden und aus 450 000 M für den von den Gemeinden zu tragenden Anteil ihrer Ausgaben.

## Politische Zusammenstöße in München

II. München, 24. Nov. In einer von der Ortsgruppe München des Republikanischen Reichsbundes einberufenen Versammlung kam es zu blutigen Zusammenstößen zwischen Reichsbannerangehörigen und Nationalsozialisten. Während der Rede des Nürnberger Oberbürgermeisters Dr. Luppe riefen Nationalsozialisten wiederholt: „Heil Hitler!“, worauf der andere Teil der Versammlung mit Pfeifusen antwortete. Schließlich kam es zu großen Tumultszügen. Biergläser flogen, Stühle und Tische wurden geschleudert. Einige Minuten hindurch tobte eine förmliche Schlacht. Die Polizei konnte sich durch die vor dem Lokal angesammelte Menge nur mühsam einen Weg in den Saal bahnen und die Nationalsozialisten entfernen. Auch auf der Straße gab es noch Krawalle. Die Zahl der Verletzten ist noch nicht festzustellen. Drei Nationalsozialisten mußten mit erheblichen Verwundungen in die chirurgische Klinik eingeliefert werden. 5 weitere Verletzte ließen sich auf der Sanitätswache verbinden.

## Die russische Offensive in der Nordmandschurie

II. Peking, 24. Nov. Die russische Offensive gegen die Nordmandschurie nimmt ihren Fortgang. Am Donnerstag ist es nach einer Mitteilung des russischen Oberkommandos russischer und mongolischer Kavallerie gelungen, die chinesische Grenze in der Nähe von Hailar in der Nähe des Berges Hailar zu überschreiten und mehrere kleine chinesische Städte zu besetzen. Wie weiter gemeldet wird, haben russische Militärflugzeuge Hailar mit Bomben belegt. Das chinesische Arsenal flog hierbei in die Luft. Die Russen führen die Offensive in der Richtung Mandschuria-Charbin-Pogranitschnaja.

Wie die Zeitung „Asahi“ aus Charbin meldet, sind nach Flüchtlingsnachrichten bei den während der letzten Kämpfe an der mandschurischen Grenze unternommenen Bombenangriffen russischer Flieger auf Dalainor 1000 Personen,

# Hugenbergs Parteiprogramm

## Rampf gegen Youngplan und Marxismus

Vor dem deutschnationalen Parteivorstand entwickelte vor Beginn der Kasseler Tagung Geheimrat Hugenberg sein politisches Programm; er führte u. a. aus: „Volksbegehren und Volksentscheid gegen Youngplan und Kriegsschuldlüge wiesen den Weg für eine grundlegende Umstellung der deutschen Außenpolitik. Die Lösung sei Freiheit! Gestützt auf ein freiheitsliebendes und ehrliches Volk könnten wir eine auswärtige Politik der gegenseitigen Auslösung der Kriegsschulden der Welt treiben. Es sei der einzige Weg, der Deutschland und damit die gesamte Kulturwelt vor dem Bolschewismus bewahre. Wenn andere Parteien darauf rechnen sollten, nach Annahme des Pariser Tributplanes zu seiner Erfüllung die Bundesgenossenschaft der D.N.V. zu erlangen, so täuschten sie sich. Die innerpolitische Entwicklung Deutschlands werde seit elf Jahren durch die Vorherrschaft einer marxistischen Minderheit gehemmt. Ermöglicht würde die Vorherrschaft dadurch, daß sogenannte bürgerliche, d. h. nichtmarxistische Parteien mit ihr paktierten. Die D.N.V. sei zu jeder Zusammenarbeit mit denjenigen bereit, die gleichzeitig im Reich und in Preußen in eine bewußte und klare Kampfstellung gegen den Marxismus eintreten. Im übrigen sei das heutige Koalitionssystem nur so lange haltbar, als die Mitte damit rechnen könne, Gesetze und Beschlüsse, die ihr erwünscht, den marxistischen Bundesgenossen aber unangenehm seien, mit den Deutschnationalen durchzusetzen. Diesem Schauspiel müsse man eine klare und deutliche Absage geben. Das sei keine negative, sondern eine im höchsten Maße fruchtbare und wirksame Opposition.“ Der Parteivorstand billigte diese Auffassungen einstimmig.

### Hugenberg fordert eine antimarxistische Front.

In Kassel begann die erste Vollversammlung des 9. Deutschnationalen Reichsparteitages in Anwesenheit von 1300 Delegierten aus allen Teilen des Reiches. Geheimrat Dr. Hugenberg führte in seiner Eröffnungsrede u. a. aus: Falls der Pariser Tributplan Gesetz werden sollte, so werde dies der Ausgangspunkt einer Zeit allerhöchsten Leidens und unwürdiger Knechtschaft sein. Auf Grund dieser klaren Erkenntnis haben wir von uns selbst und vor der Geschichte die Pflicht, dem Inkrafttreten des Pariser Tributplans jedes irgendmögliche Hindernis in den Weg zu legen. Es ist eine bittere Pflanz: Entweder Fronvogt des Auslandes zu sein oder politischer Bankerottur. Wir möchten beides nicht sein. Die Unfreiheit von Wirtschaft und Währung, die der Youngplan besiegelt, kostet jährlich noch viel mehr als die 2,3 Milliarden Tribut: Sie zerstört Volkseinkommen und Wirtschaft.

Die Beteiligung an einem bürgerlichen Ordnungsbloß, dessen Aufgabe die Durchführung des Youngplanes auf Kosten der Verelendung des Volkes wäre, würde mir als ein Verrat an unserem Volke erscheinen. Es würde bedeuten, daß einerseits Wirtschaft und das, was die Marxisten Bürgertum nennen und andererseits die Gesamtheit der Lohnempfänger sich in eine verhängnisvolle Unvereinbarkeit gegeneinander setzten, und daß in diesem Gegensatz unser Volk zertrümmert würde. Die Folge eines solchen Bloßes würde zunächst sein, daß die Wirtschaft als Fronvogt des Auslandes die Gesamtheit der Lohn- und Gehaltsempfänger für das Ausland fronen ließe. Das wäre das Ende jeder Volksgemeinschaft und nationalen Kultur. Ein sogenannter

sowohl Soldaten wie auch Angehörige der Zivilbevölkerung in den Kollengruben von Dalainor ums Leben gekommen. Sie hatten in den Minengängen Schutz gesucht. Einige Fliegerbomben trafen in die nächste Umgebung der Bohre, wodurch die Flüchtlinge verschüttet wurden.

## Der Anschlag auf den Orientexpress

Zum Ueberfall auf den Orientexpress werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Der Ueberfall wurde nach Eintritt der Dunkelheit in der Nähe der Station Pirov verübt. Eine auf die Bahnstrecke gelegte Höllemaschine explodierte, wodurch die Lokomotive und der Postwagen des Zuges beschädigt wurden. Die anderen Waggons erlitten keine Beschädigungen. Menschenopfer sind nicht zu verzeichnen. Der Zug konnte nach dreistündiger Verspätung die Fahrt nach Sofia fortsetzen. Die Begleitmannschaft des Zuges verfolgte die flüchtenden Attentäter, die auf die Verfolger das Feuer eröffneten, das von diesen erwidert wurde. Nahe der bulgarischen Grenze wurden 16 abgeschossene Patronenhülsen System Mannlicher gefunden. — Weitere Nachforschungen ergaben, daß noch drei weitere Höllemaschinen auf der Bahn angebracht waren, die aber nicht explodiert sind.

Die k. u. k. bulgarische Gesandtschaft in Berlin hält es für nötig, gegenüber unzutreffenden Meldungen über den Anschlag auf den Orient-Express folgendes mitzuteilen: Der Anschlag ist auf den von Belgrad nach Konstantinopel fahrenden Express verübt worden und zwar tief im serbischen Gebiet beim Dorfe Sufowo, das über zwei Stunden von der bulgarischen Grenze entfernt ist. Sonach entsprechen die Meldungen, daß der Anschlag sich zwar in serbischem Gebiet, aber in der Nähe der bulgarischen Grenze abgespielt habe, nicht der Wahrheit.

## Riesenüberschwemmungen in Wales

Die Grafschaft Wales ist in den letzten Tagen von schweren Regengüssen heimgesucht worden, die zahlreiche Überschwemmungen verursachten. Durch einen Dammbrech des Duffryn-Sees bei Neath sind weite Ländereien überflutet worden. Fast alle Flüsse sind über ihre Ufer getreten und haben die Dämme gesprengt. In zahlreichen Dörfern stehen die Straßen unter Wasser. Nach neueren Meldungen steigt das Wasser immer weiter an und hat bereits die Stilllegung zahlreicher Betriebe verursacht. Glücklicherweise sind die Verluste an Menschenleben nur gering. Bisher sind über 250 Häuser zerstört worden. Mehr als 3000 Menschen sind obdachlos.

Unser Bild zeigt die von dem Severn-Fluß verursachte Überschwemmung in dem Distrikt Montgomery.

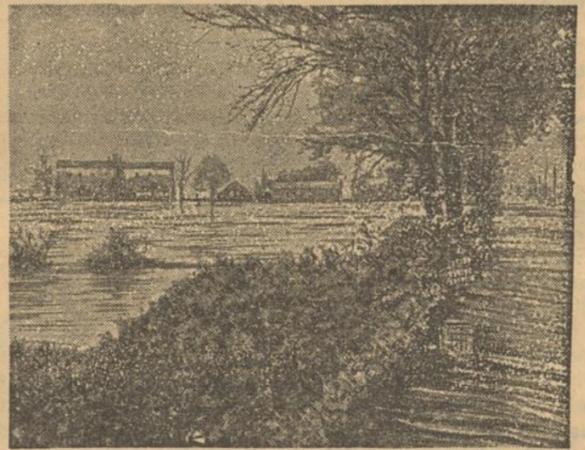
Ordnungsbloß zur Durchführung des Youngplanes kann gegen uns Deutschnationalen nicht gebildet werden. Es ist unser Verbot, ihn im Geiste wirklicher Volksgemeinschaft zu verhinbern.

Man darf nicht vergessen: Wir stehen nicht mehr im Jahre 1924, sondern haben uns in diesen 5 Jahren unter dem Joche des Dawesplanes rund 15 Milliarden kommerzielle Auslandsschulden zugelegt, haben dank dem Marxismus unsere 1924 gesunden Finanzen wieder in heilloser Unordnung gebracht, haben die damals gesunde Landwirtschaft und viele andere Teile der Wirtschaft ruiniert und wissen ohnehin heute nicht mehr aus noch ein. Den Youngplan annehmen, heißt willenlos auf dieser schiefen Ebene weiterrollen. Der einzige Ausweg aus den geschilderten Widersprüchen und Unmöglichkeiten wäre das Sichzusammenfinden unter dem nationalen Gesichtspunkt des entschlossenen Eintretens für das Lebensrecht unseres Volkes nach außen hin. Aber warum dann nicht heute? Es ist heute unendlich viel leichter und schmerzloser als nach Annahme des Youngplanes. Neue Verhandlungen, daß nach seinem Scheitern im nächsten Jahre aufzunehmen wären, würden eine aussichtsvolle politische Aufgabe darstellen.

Hugenberg wies am Schluß seiner Rede den neuen Kampfskurs der Partei. Er erklärte, solange die antimarxistische Front nicht nur im Reich, sondern auch in Preußen regiere und einen Dauerzustand bedeute, müsse der Kampf gegen das Zusammenregieren mit der Sozialdemokratie geführt werden. Man muß daher heute lernen, daß es nicht mehr nur die im alten Reich mögliche rein sachliche Politik gibt, sondern daß man heute eine Politik treiben muß, die den Teufel mit Beelzebub austreibt. Eine Scheitelpolitik mit wechselnden Mehrheiten können wir nicht mehr dulden. Von dem Augenblick an, wo wir innerpolitisch wieder zur Offensive übergehen, müssen wir dem Zentrum und der Volkspartei das Zusammenregieren mit der Sozialdemokratie so sehr verfehlen, wie wir irgend dazu in der Lage sind, denn wir erstreben eine andere innere Machtverteilung in Deutschland, und dieses Ziel ist so groß, daß zu seiner Erreichung auch auf kleine Augenblickserfolge verzichtet werden muß.

Nach der Rede Hugenbergs ging der Parteitag zu den unter dem Thema: „Der geistige und wirtschaftliche Kampf gegen den Marxismus“ zusammengefaßten Vorträgen über. Im Anschluß an dieselben wurde einstimmig eine Entschliebung angenommen, in der es heißt:

„In Politik und Wirtschaft hat der Marxismus unser Volk an den Rand des Abgrunds geführt. Hier kann nur ein entscheidender Wechsel in der Regierung, durch den ein Herumwerfen des Steuerers möglich wird, Wandel schaffen. Welt gefährlicher noch sind die nach der Revolution zielbewußt wirkenden Kräfte, welche die Grundlagen unserer Kultur, Christentum und Deutschum, an der Wurzel zu zerstören trachten. Jenen ist durch die Verelendung der kulturtragenden Mittelschicht im hohen Maß Vorschub geleistet worden. Wir bekennen uns zu dem Glauben an die unverrückbare Verbundenheit von Christentum und Deutschum. Wir rufen alle deutschnationalen Männer und Frauen auf: Seid Euch der Gefahr bewußt! Kämpft für unsere heiligsten Güter! Werbet Bundesgenossen weit über den Rahmen unserer Partei hinaus und richtet gegen alle kulturvolksgerichtlichen Bestrebungen einen schützenden Damm auf.“



## Aus aller Welt

### Schon wieder ein Raubüberfall in Braunschweig.

Nachdem sich vor kurzer Zeit bereits ein Ueberfall auf eine Nebenstelle der Braunschweigischen Landesbank ereignet hatte, wurde jetzt ein neuer Ueberfall ausgeführt. In die Kassenräume der Nebenstelle einer Sparkasse kam kurz vor Schluß ein junger Mann und hat den noch allein anwesenden Verwalter, ihm ein Geldstück zu wechseln. Als dieser der Bitte entsprach, faßte der Bürsche plötzlich den Beamten am Arm und hielt ihm einen Revolver vor die Brust. In der Zwischenzeit waren noch zwei andere junge Leute herbeigekommen und versuchten den Beamten mit mitgebrachten Nerven zu fesseln. In dem sich nun entwickelnden Ringen gelang es dem Verwalter, das Nebenzimmer zu erreichen und die Tür hinter sich zu schließen. Er sprang von hier aus durchs Fenster auf die Straße und alarmierte die Passanten. Einer der Täter hatte das unter dem Kassentisch liegende Geld im Betrage von 3700 Mark zusammengepackt und war mit den beiden Komplizen geflüchtet. Den Passanten gelang es nun, mit dem Verwalter einen Täter und zwar den, der das geraubte Geld bei sich hatte, zu stellen. Auf der Polizei stellte es sich heraus, daß der verhaftete junge Mann auch bei dem Ueberfall am 1. November auf die Nebenstelle der Braunschweigischen Landesbank beteiligt gewesen ist. Die beiden anderen Täter sind flüchtig. Die Polizei hat die Ermittlungen aufgenommen.

# Aus Stadt und Land

Calw, den 25. November 1929.

Defan Keller 70 Jahre alt.

Am heutigen Tage vollendet Defan a. D. Keller sein 70. Lebensjahr. Es ist ein bedeutender Lebensabschnitt, wenn man in voller Mäßigkeit in ein so hohes Lebensalter eintritt. Um so mehr ist es für die hiesigen evangelischen Gemeindeglieder eine Freude, daß Defan Keller in voller geistiger und körperlicher Frische diesen schönen Tag erleben darf. Es ziemt sich heute, einen kurzen Rückblick auf seine gesegnete Tätigkeit in Stadt und Bezirk zu werfen. In schwerer Kriegszeit übernahm er im Jahr 1916 das hiesige Defanatamt. Die Kriegsjahre brachten ihm eine Fülle von Arbeit, zumal in der Fürsorge für Frauen und Kinder der Ausmarschirten und für die kirchliche Tätigkeit in den Landorten. Mit großer Arbeitsfreude und einer starken Willenskraft suchte er die Wunden des Kriegs zu heilen und zu lindern und das kirchliche Leben zu fördern. Als stellvertretender Bezirksobmann kam er mit allen Kreisen in Stadt und Land in nähere Beziehungen und lernte aus eigener Anschauung die Sorgen und Nöte des Volkes kennen. Als treuer Vaterlandsfreund nahm er an allen öffentlichen Angelegenheiten teil und war ein gern gehörter Redner bei patriotischen Veranstaltungen. Durch sein allzeit freundliches, mildes Wesen und seinen aufrichtigen Charakter erwarb er sich bald die Liebe und Hochachtung aller Kreise, mit denen er in Berührung stand. In ungeborener Arbeitskraft sehen wir ihn heute unter uns als eine der markantesten Gestalten der Stadt. Auch während seines Ruhestandes ist er nicht untätig geblieben, sondern hilft auf kirchlichem Gebiet und in verschiedenen kirchlichen Vereinen jederzeit gerne aus. Zu seinem heutigen Geburtstag werden ihm viele Herzen zugetan sein und seiner reichen Tätigkeit anerkennend gedenken. Mögen die Abendstunden seines Lebensstags, im Dienst der evangelischen Kirche und ihres Herrn verbracht, licht sein und bleiben durch die unwandelbare Treue Gottes und die dankbare Verehrung der Gemeinde, der er unermüdetlich diene! — Der Kirchengemeinderat ließ dem vornehmen und treuen Mann, seinem früheren Vorsitzenden, durch eine Abordnung die herzlichsten Glückwünsche zum Geburtstag übermitteln und ihm ein schönes Blumenangebot überreichen.

## Gefallenen-Gedächtnisfeier.

Im Anschluß an den Gottesdienst fand am gestrigen Sonntag vor dem geschmückten Ehrenmal der im Weltkrieg gefallenen Söhne der Stadt Calw eine weisevolle Gedächtnisfeier statt. Die Gefährten auf dem Marktplatz hatten zum Zeichen der Trauer die Fahnen auf Halbmast gesetzt. Nachdem Abordnungen des Veteranen- und Militärvereins, des Veteranenvereins, des Württ. Offiziersbundes, des Reichsbundes der Kriegsschädigten und Kriegshinterbliebenen, des Reichsbanners, der Freiw. Sanitätskolonne und der Pfadfinderschaft vor den mit Tannengrün umsäumten Ehrenmalen Aufstellung genommen hatten, spielte die Stadtkapelle den Beethoven'schen Trauermarsch. Dann hielt Defan Kellers eine tiefempfundene Gedenkrede, welcher er folgende Gedanken zugrunde legte: Es gibt manche, die sich zurückhalten, wenn einmal von großen Kriegserlebnissen gesprochen wird, als müßten wir uns schämen über das, was wir damals geleistet haben. Wozu dann unsere Feiertage? Ist es wahr, daß das Leben draußen und hinter der Front jeder Menschenjede blutiger Hohn war? Dann schämen wir uns. Dennoch gab es damals deutsche Männer und Jünglinge, denen es Ernst war, sich ganz für ihr Volk und Vaterland einzusetzen und hinzugeben. Ein Verrat an einem heiligen Erben wäre es, wenn wir vergessen wollten, daß damals Mütter und Mädchen ihr Teuerstes tapfer und ohne Murren dahingaben. Eineinhalb Tausend Jahre sind wir in der Erziehung des Christentums gestanden, es ist beschämend,

daß wir nichts getan haben, den Brand nicht ausbrechen zu lassen. Männer und Jünglinge versuchten, in diesem Brand zu retten, was zu retten war von Heimat und Herd, von deutscher Zukunft. Darüber haben wir uns nicht zu schämen. Geht stünde besser um unser Vaterland, wenn von jenem Geist sächlicher Treue und Hingabe mehr in unserem Volke wäre. Jeder um Jahr, wenn die Linde, die Zeuge des Ausmarsches war, ihr grünes Kleid abstreift, sind unsere Gefallenen es wert, daß wir ihr Gedächtnis ehren und ihr Opfer in unsere Herzen, nicht nur in Stein, eingraben; späteren Geschlechtern wollen wir sagen, was sie für das Vaterland getan und gelitten haben. Mit Gottes Hilfe wollen wir des Vaterlandes Größe wieder aufbauen, aus der Knechtschaft wieder in die Freiheit. Treue um Treue! „Die Treue steht zuerst, zuletzt, im Himmel und auf Erden; wer ganz die Seele eingesetzt, dem wird die Krone werden.“ — Nachdem die Gedächtnisrede verklungen, ehrten die Versammelten in stiller Andacht die Toten, während das Trommler- und Pfeiferkorps des Militär- und Veteranenvereins einen dumpfen Wirbel schlug. Stadtschultheiß Bühner legte sodann namens der Stadtverwaltung und der anwesenden Vereine einen Kranz als äußeres Zeichen unwandelbarer Treue und Dankbarkeit an der gemeinhin Stätte nieder. Das Lied vom guten Kameraden und der Choral „Jesus meine Zuversicht“, von der Stadtkapelle gespielt, bildeten den Abschluß der ergreifenden Gedächtnisfeier. Um 12 Uhr fand ein Ehrengeläute für unsere Gefallenen statt.

## Vom Bezirkskriegerverband Calw.

Am vorletzten Sonntag fand die Herbstvorsitzendenversammlung der Veteranen- und Militärvereine des Bezirks Calw im Restaurant Weiß in Calw statt. Sie war sehr zahlreich besucht. Nach Begrüßung der Erschienenen, unter ihnen befanden sich auch Oberstleutnant Ziegler und das Präsidialmitglied des Württ. Kriegerbundes, Defan Keller, seitens des Vorsitzenden, Bezirksobmann Kuchle, ehrte die Versammlung das Andenken der beiden in diesem Sommer verstorbenen Kameraden, Ehrenbundesmitglied Johannes Seeger, und Eigenverbessiger Ludwig Wagner, Vorstand des Hirsau-Dittenbronner Militärvereins, durch Erheben von den Siben. Hierauf gab Bezirksobmann Kuchle Bericht über die Tätigkeit der Bezirksleitung seit der Frühjahrsversammlung. Bezüglich des Ausbaues der Bezirksleiterbestände stellte Bezirksobmann Kuchle den Antrag, eine Kommission aus 5 Kameraden zu bilden, die bis zur Frühjahrsversammlung 1930 auf Grund der vom Präsidium in Stuttgart eingeholten Unterlagen erseriert, worauf die Versammlung dann einen endgültigen Beschluß fassen wird. Der Antrag wurde einstimmig angenommen. Zollesekretär Seigler erstattete als Bezirksführer Bericht über das Ergebnis des letzten Bezirksführers. Zum Schluß dankte Defan Keller dem Vorsitzenden herzlich für seine Opferwilligkeit und sprach ihm das Vertrauen der Versammlung aus. Zum Zeichen ihres Vertrauens erhoben sich sämtliche Kameraden von ihren Siben.

## Personliches.

Aus Fr. Friedland wird uns geschrieben: Apotheker und Chemiker Walter Kopp aus Bad Teinach hat die Privil. Nat.- und Stadt-Apothekette in Frankfurt (Preußen) gekauft.

## Wetter für Dienstag und Mittwoch.

Dem Hochdruck im Osten steht eine starke Depression im Westen gegenüber. Für Dienstag und Mittwoch ist zeitweilig bedecktes, aber nur zu leichteren Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

ECB. Neuenbürg, 21. Nov. Ein am 21. August bei einem Einbruch in das Posthotel in Herrenath verhafteter Passadenleiterer ist aus dem hiesigen Amtsgerichtsgefängnis, wo er sich in Untersuchungshaft befand, ausgebrochen. Es handelt sich um einen 20 Jahre alten Schwerverbrecher, der im Jahre 1926 wegen verschiedener Vergehen eine Zuchthausstrafe von

10 Jahren erhielt und bald darauf in einem ostpreussischen Gefängnis ausgebrochen ist und sich seither in Deutschland herumtrieb.

Altenstein, 24. Nov. Unser Schlittschuhsee hat eine erfreuliche Vergrößerung und Verbesserung erfahren. Otto Luz, Gerber hier, hatte sich angeboten und den Auftrag von der Stadt erhalten, den Schlittschuhsee zweckmäßig einzurichten. Die Seefläche wurde um ein Drittel vergrößert, so daß sie nun etwa 200 Quadratmeter umfaßt. Die Wässerungsanlage wurde in einer Weise angelegt, daß sie eine zweckentsprechende Lösung sein dürfte.

ECB. Nottensburg, 24. Nov. Der evang. Kirchenpräsident Dr. Wurm weilte gestern nachmittag in unserer Stadt, um dem evangelischen Stadtpfarrhaus sowie dem Bischof und dem Generalvikar einen Besuch abzuhalten.

Nottensburg a. N., 21. Nov. Der Erfolg des am 5. Oktober abgehaltenen Landw. Bezirks- und Gaufestes drückt sich einmal in der Besucherzahl mit rund 20 000 aus, sodann in einem finanziellen Reingewinn von über 6000 Mark. Die Summe erhält der Landw. Bezirksverein zur Förderung der Landwirtschaft.

ECB. Stuttgart, 21. Nov. Präsident Dr. Sigel hat den Beamten der Reichsbahndirektion Stuttgart folgendes bekanntgegeben: In der öffentlichen Presse und in der Beamtenfachpresse wird in letzter Zeit wiederholt behauptet, die Deutsche Reichsbahngesellschaft beabsichtige, die Berufsbeamten durch Angestellte zu ersetzen. Diese Behauptungen sind unrichtig. Weder der Generaldirektor noch die Hauptverwaltung stehen solchen Gedankenengängen nahe. Beide stehen zu der früheren Erklärung, daß sie das Berufsbeamtentum zur gezielten Fortentwicklung der Reichsbahngesellschaft für unbedingt erforderlich halten.

ECB. Stuttgart, 21. Nov. Die Reichsbahndirektion Stuttgart teilt mit: Am Freitag, den 22. November, um 18 Uhr ist auf dem Hauptbahnhof Stuttgart beim Rangieren ein unbefestigter Personenzug infolge unzeitiger Weichenstellung entgleist. Verletzt wurde niemand. Durch die Entgleisung waren einzelne Fahrstraßen längere Zeit gesperrt. Die Aufgleisungsarbeiten wurden durch den dichten Nebel ungemein erschwert. Der Nebel, der zeitweise nur eine Sicht auf 5 Meter zuließ, beeinflusste auch in der Folge das Rangiergeschäft im Hauptbahnhof so nachteilig, daß die Züge Verspätungen bis zu 75 Minuten erhielten. Im Lande sind Störungen im Laufe der Personenzüge durch den Nebel nicht eingetreten.

Unterföhen, 21. Nov. Gestern früh zwischen 9 und 10 Uhr schliefte der 77 Jahre alte Alt-Kirchenbauer Alois Volzinger unter den geschlossenen Schranken des Bahnübergangs bei der Dorfmühle durch in dem Augenblick, als eine Lokomotive heranbrauste. Der Unglückliche, der beinahe blind war, wurde von der Maschine erfasst und getötet.

ECB. Mergelstetten, D.-M. Heidenheim, 21. Nov. Zu der Entlastung von 280 bei der Firma Joczpritz beschäftigten Arbeitern und Arbeiterinnen kommt jetzt die Hubschiff, daß auch die Schwentische Zementfabrik ihren Betrieb in Wäld aus Mangel an Beschäftigung schließen wird. Daß diese Schließung in diesem Jahr viel härter empfunden wird als in früheren Jahren liegt auf der Hand.

mp. Sautgan, 24. Nov. Gestern abend gegen 10 Uhr brach in dem Sägewerk von Anton Hensler in Unterbichtlingen bei Weiskirch (Baden) ein schwerer Brand aus. Da der Besitzer zur Zeit verreist ist, wurde der Brand erst bemerkt, als das ganze Sägewerk bereits in hellen Flammen stand. Die sehr bald am Brandplatz eintreffenden freiwilligen Feuerwehren von Ober- und Unterbichtlingen mußten sich darauf beschränken, das nur durch einen schmalen Gang vom Sägewerk getrennte Wohnhaus und die angrenzenden Stallungen, Scheune usw. vor den Flammen zu retten, so daß das Sägewerk selbst mit der gesamten Maschinenanlage und erheblichen Holzvorräten dem Brande zum Opfer fiel.



## DER SINGVOGELSCHÜTZE

ROMAN von PAUL GIEMOS

URHEBERRECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU · SA

(15 Fortsetzung.)

„Aber am Bahnhof erinnert sich niemand, daß er sich ein Billett genommen habe.“ war Pfeuffer skeptisch ein.  
„Er wollte nicht wissen lassen, wohin er fahre. Er kann irgend jemand vorgezeigt haben, um sich ein Billett lösen zu lassen. Wir werden das schon kriegen.“

Gambichler war in der Tat von Glück begünstigt. Gerade als er die Kanzlei verlassen wollte, rief der Fabrikant Werner an. Er sei bis heute auf einer Geschäftsreise per Auto gewesen und habe seit 14 Tagen nichts mehr von zu Hause gehört. Nun sei er heute hier angekommen und höre, daß Justizrat Börner verschwunden sei. Er wolle da nur melden, daß er am 25. April mit Justizrat Börner eine Autofahrt gemacht habe. Er sei am 25. April um gegen 9 Uhr am Justizpalast mit seinem Auto vorbeigefahren, als gerade Börner das Gebäude verlassen habe. Börner, dessen Mandant er sei, habe ihn anrufen mögen er fahre. Er habe erwidert, daß er nach München zu einer Geschäftsreise fahre. Börner fragte, ob er ihn mitnehmen wolle. Als er Werner bejaht habe, sei Justizrat Börner sofort zu ihm eingestiegen. In München habe er ihn am Hauptbahnhof abgesetzt.

Und es stellte sich noch etwas heraus, das zwar nicht das geheimnisvolle Verschwinden des Justizrats erklärte, aber immerhin seine geheimnisvolle Abreise erklärte. Börner hatte dem Fabrikanten Werner den Auftrag gegeben, seine Frau anzurufen, daß er für zwei bis drei Tage verreise. Sie solle ihn am 28. etwa erwarten. Werner hatte sich verpflichtet, das Telefongespräch mit der Frau Justizrat zu führen, da Börner am Hauptbahnhof München noch eilig einen Zug erreichen wollte. Werner aber hatte — das Telefongespräch verweigert.

Gambichler dachte sich: „Eine sehr merkwürdige Bergeschichte dieses Herrn Werner. Wenn mir nichts dahintersteckt.“ Laut aber sagte er nur zu Pfeuffer: „Es muß aber etwas sehr Eiliges gewesen sein, das den Herrn Justizrat veranlaßte, so plötzlich nach München zu fahren, ohne daß er sich von seiner Frau verabschiedete.“

„Er war sehr impulsiv.“ sagte Pfeuffer entschuldigend.  
„Für ausgeschlossen halte ich es nicht.“

Gambichlers zweiter Besuch galt der Frau Justizrat Börner. Er ließ sich durch das Dienstmädchen melden und wartete in der Diele. Auf dem Garderobentisch stand das silberne Tablett, auf dem noch die Visitenkarte lag, durch die sich Arthur Bernow vor einigen Tagen angemeldet hatte.

„Arthur Bernow“ las er und graulte sich in den hässlichen Haaren. „Der Name klingt nicht sehr süddeutsch. Von diesem Mann habe ich noch gar nichts gehört. Was halte er bei der Justizrätin zu tun?“ Und er nahm sich vor, darnach bei dem alten Pfeuffer zu forschen.

Das Mädchen kam zurück und bat den Kommissar einzutreten.

Des Hammers erster Gedanke war, als er die große selbstbewusste Hausherrin vor sich stehen sah. Wie kann man nur so wunderbar blondes, echt blondes Haar haben. Dieses Haar ist gar so eigenartig golden, daß es einen Steckbrief erlegt.

Erst dann sah er ihre Züge. Die ruhige Energie tat ihm wohl. Und die Entschiedenheit ihrer Bewegungen stimmte ihn verständig gegen sie. Er stand sich. Sie sah nicht aus, wie eine leidenschaftliche Ehebrecherin. Sie lacht auch kein Schmerz zu heucheln. Sie bezeugte Traurigkeit, aber nicht Trauer.

Nach einigen einleitenden Worten ging er direkt aufs Ziel los: „Gnädige Frau, ich möchte in einigen Punkten die mir noch immer nicht geklärt genug erscheinenden mit Ihnen Rücksprache nehmen. Mir ist auffallend, daß Ihr Mann so plötzlich abreiste. Hat er denn nie geäußert, daß er verreisen würde?“

„Doch“ sagte sie. „Schon einige Tage, vielleicht auch schon einige Wochen vorher äußerte er, daß er vielleicht einmal auf einige Zeit verreisen möchte. Seine Reise könnte drei bis vier Tage dauern.“

„Und er äußerte nicht warum und wohin?“  
„Nein. Ich nehme an, eine berufliche Reise.“  
„Und er sprach nicht mit Ihnen, welcher Art die berufliche Reise war?“

Sie lächelte mit einem resignierten Humor: „Er sprach prinzipiell nicht mit mir über berufliche Angelegenheiten. Es war kein Stolz, über Fragen des Berufsgeheimnisses verschlossen wie ein Buch mit sieben Siegeln zu sein.“

„Sie waren aber doch keine Frau.“  
„Mein Mann war bis hoch in die fünfzig seines Lebens Junggelle und im Laufe der Jahrzehnte hatte er sich die

Meinung über die Frauen zugeeignet, die so die meisten Junggellen über uns haben: daß wir sehr geschwätzig und wenig verständig sind. Wenn er auch durch die Ehe mit mir in einigen Punkten seine alten Jagdsozialistischen Lehren aufgeben mußte, in diesem Punkte war er unbelehrbar oder vielmehr, in diesem Punkte änderte er sein früheres Verhalten nicht. Verschwiegenheit und Zurückhaltung, ja sogar Verschlossenheit lagen seinem Charakter. Mit einer geradezu eigensinnigen Verbissenheit verriet er nichts, was entfernt mit dem Berufsgeheimnis zusammenhing. Das war sicher auch der Grund, warum er den Zweck und das Ziel seiner Reise nicht nannte.“

„Gut“ sagte Gambichler. „Wenn er eben also eines Tages nach Hause gekommen wäre und zu Ihnen gelangt hätte. „Liebe Frau, ich muß auf einige Tage verreisen.“ würden Sie sich nicht gewundert haben. Aber so war es doch im vorliegenden Falle nicht. Er verhielt sich doch sozulange geheimnisvoll von der Bildfläche. Wenn Ihr Mann solch Bedacht war, wie konnte er es wagen, seine Kanzlei plötzlich im Stich zu lassen, ohne auch nur seine Adresse anzugeben. Er mußte doch fürchten, daß irgendeine persönliche Zustellung an ihn käme und wenigstens hinterlassen, wo er zu erreichen war.“

Sie sagte: „Das ist mir ja auch ein Rätsel. Ich nehme eben immer wieder an, daß er damit rechnete, in spätestens zwei bis drei Tagen wieder zurück zu sein.“

„Gut“ stellte Gambichler wieder bekräftigend fest. „Sie werden wissen, daß teilweise sein plötzliches Verschwinden durch den Anruf von dem Fabrikanten Werner geklärt ist. Wir haben von Werner gehört, daß er Ihren Mann in seinem Auto mit nach München nahm, auch daß Ihr Mann den Werner brauftraut hatte. Sie telefonisch zu verständigen, daß Werner aber die Sache verheimlichte. Rättselhaft bleibt aber trotzdem, wie Ihr Mann den Entschluß mit Werners Auto zu fahren, so plötzlich bemerkte. Hätte er nicht Zeit gehabt, Ihnen wenigstens noch vorher Adieu zu sagen. Er kommt aus dem Justizpalast, ruft das Auto an und fährt weg. Und wo bleibt er so lange?“

Sie schwieg. Sie mußte keine Antwort geben. Er suchte dem Gespräch eine andere Wendung zu geben: „Kennen Sie den Fabrikanten Werner?“

„Gewiß. Er ist ein Klient meines Mannes.“

„Wissen Sie etwas über seinen Charakter?“

„Sie verdächtigen ihn doch nicht etwa?“

Gambichler bejahte die Frage nicht, aber er wollte es auch nicht zu verneinen. „Die Festlichkeit des Herrn Werner ist auffallend. Könnte dahinter keine Putschisten sein und ist es möglich, daß er erst heute von dem Verschwinden Ihres Mannes Kenntnis erhalten hat.“ (Fortsetzung folgt.)

# Erweiterung der Württ. Regierung?

Die Bedingungen der Deutschen Volkspartei.

Von der Leitung der Deutschen Volkspartei Württembergs wird mitgeteilt: In Nummer 276 der Schwäb. Tagwacht wird unter der sensationellen Überschrift: „Die Volkspartei geht in die Regierung“ die Behauptung aufgestellt, daß Verhandlungen zwischen dem Staatspräsidenten und dem Vorsitzenden der volksparteilichen Landtagsfraktion stattgefunden und zu dem Ergebnis geführt hätten, daß die Volkspartei nach der Erledigung des Volksentscheids in die Regierung eintreten werde. Diese Aussprache habe auf Grund eines Beschlusses des geschäftsführenden Ausschusses der Deutschen Volkspartei stattgefunden.

Demgegenüber ist festzustellen: 1. Verhandlungen zwischen Regierung und dem Vorsitzenden der Landtagsfraktion oder einem anderen Mitglied dieser Fraktion haben überhaupt nicht stattgefunden. 2. Der geschäftsführende Ausschuss hat in seiner Sitzung vom 20. November lediglich beschlossen, der Fraktion einen Eintritt in die Regierung nur zu empfehlen, wenn eine Reihe von maßgebenden Sicherungen personeller und sachlicher Art eindeutig gewährleistet werden können.

Dabei wurde einmütig gefordert, die Verhandlungen müßten auf der Grundlage eines gemeinsamen Vorgehens beider liberalen Parteien erfolgen.

## Geld-, Volks- und Landwirtschaft

Berliner Briefkurse.	
100 holl. Gulden	168,77
100 franz. Franken	16,47
100 schweiz. Franken	81,16

### Börsenbericht.

SW. Stuttgart, 24. Nov. Die Börse zeigte am Wochenende große Geschäftsstille bei etwas nachgebenden Kursen.

### Die Gläubigerabfindung durch die Gemeinde Erbach.

Stuttgart, 24. Nov. Bei der durch die Verfehlungen des früheren Schultheißen Dehner in Zahlungsschwierigkeiten geratenen Gemeinde Erbach bei Ulm stellen sich, wie in der Gläubigerversammlung festgestellt wurde, die Verbindlichkeiten auf rund 1,1 Millionen Mark, denen ein verwertbares Gemeindevermögen von 300 000 Mark gegenübersteht. Die württembergische Regierung bot den Gläubigern an, der Gemeinde ein Darlehen von 400 000 Mark zur Abfindung der Gläubiger zu gewähren, so daß sich eine Quote von etwa 30 v. H. ergeben würde. Die Gläubiger stimmten im wesentlichen diesem Vorschlag zu, streben in weiteren Verhandlungen jedoch eine Erhöhung der Quote auf 40 v. H. an.

### Produktenbörse und Marktberichte

des Landwirtschaftlichen Hauptverbandes Württemberg und Hohenzollern E. V.

2. E. Stuttgarter Obst- und Gemüsemarkt vom 23. Nov. Edeläpfel —; Tafeläpfel 10—18; Mostäpfel 5—5½; Tafelbirnen 14—25; Nüssen 8—10; Walnüsse 35—45; Kartoffeln 2,70—3,20; Kopfsalat 4—15; Endivienalat 4—10; Wirsing (Rohkraut) 6—8; Filderkraut 6—7; Weißkraut, rund 6—7; Rotkraut 9—10 Blumenkohl, 1 Stück 20—30; Rosenkohl 15 bis 25; rote Rüben 6—8; gelbe Rüben 5—6; Karotten, runde, 1 Bund 5—12; Zwiebeln 6—8; Gurken, große, 1 Stück 40—70; Rettiche 5—10; Monatsrettiche, 1 Bund 12—15; Sellerie, 1 Stück 5—20; Tomaten 20—30; Schwarzwurzeln 30—35; Spinat 14—18; Kopfkohlraben, 1 Stück 4—8; weiße Rüben 4—5.

### Überfluß an Hartgeld.

Die Bestände der Reichsbank an 1- und 2-Mk.-Stücken haben erheblich zugenommen, obwohl eine Neuprägung in diesen Münzsorten nicht stattgefunden hat. Ferner wird vom Reichsbankdirektorium Klage darüber geführt, daß die öffentlichen Kassen bei Abhebung von Bargeld bei den Bankanstalten im Gegensatz zu Industrie und Handel vielfach geradezu es ablehnen, Scheidemünzen anzunehmen. Der Reichsfinanzminister hat daher durch einen Erlass am 25. Oktober 1929 zur Verminderung des Hartgeldbestandes bei der Reichsbank bestimmt, daß bei Auszahlung der Gehälter und Löhne an die Beamten, Angestellten und Arbeiter an jeden Empfänger fortan mindestens 20 Mk. in 1- und 2-Mk.-Stücken zu zahlen sind.

### Schweinepreise.

Crailsheim: Käufer 60—90, Milchschweine 35—55 M. — Giengen a. Br.: Milchschweine 37—52, Käufer 70—94 M. — Güglingen: Milchschweine 30—42, Käufer 60—95 M. — Herrenberg: Milchschweine 40—52, Käufer 65—77 M. — Isfingen: Milchschweine 36—49 M. — Künzelsau: Milchschweine 35 bis 53 M. — Marbach: Milchschweine 43—54 M. — Nottwil: Milchschweine 30—42 M. — Trossingen: Milchschweine 38 bis 44 M. — Waiblingen a. G.: Milchschweine 32—49 M.

### Fruchtpreise.

Crotzheim: Kernen 11,50, Weizen 11, Roggen 8,50—9, Haber 6,50—8, Gerste 10—10,30 M. — Giengen a. Br.: Kernen 12—12,60, Roggen 9,10—9,30, Gerste 9—9,30, Haber 7—7,50, Weizen 11,60—11,80 M. — Tübingen: Dinkel 8,10—8,50, Haber 7,50—8,50, Weizen 12—12,50, Gerste 9—10 M.

Die üblichen Kleinhandelspreise dürfen selbstverständlich nicht an den Werten- und Großhandelspreisen gemessen werden, da für jene noch die sog. wirtschaftlichen Verlehrschaften in Aufschlag kommen. Die Schriftl.

## Ämtliche Bekanntmachungen.

### Ortsbauabgung über den Schutz des Straßen- und Landschaftsbildes

(zu Art. 98 Abs. 3 und Art. 101 Abs. 3 Bauordnung vom 19. September 1929.)

Zu folgender vom Gemeinderat am 19. Sept. 1929 beschlossener Ortsbauabgung hat das Württ. Innenministerium Abt. f. d. Hochbauwesen mit Erlaß vom 5. November 1929 Nr. 4612 seine Genehmigung erteilt:

1. Die Anbringung von Reklameschildern, Firmenschildern Schaukästen und Ausschritten ist vor Beginn der Ausführung bei der Polizeibehörde anzuzeigen.
2. Die Anbringung ist untersagt, wenn dadurch ein Orts-, Straßen- oder Landschaftsbild verunstaltet oder die Erscheinung von Baudenkmalen beeinträchtigt wird.
3. Die Unterjagung ist ausgeschlossen, wenn zwei Wochen vor Beginn der Ausführung schriftliche Anzeile an die Polizeibehörde erstattet und innerhalb dieser Frist vorläufige oder endgültige Unterjagung nicht erfolgt ist.

Calw, den 23. November 1929.

Stadtschultheißenamt: G ö h n e r.

Die bedürftigen Schwerkriegsbeschädigten, Kriegshinterbliebenen u. Altveteranen der Stadtgemeinde Calw, welche Brennholz zum Forstpreis beziehen wollen, werden ersucht, ihren Bedarf bis spätestens 2. Dez. bei der Bezirksfürsorgebehörde Calw, Bahnhofstr., anzumelden.

## Gemälde-Ausstellung

von Kunstmaler Sul. Müller

in der Buchhandlung E. Kirchherr, Badstraße.

Damaste, gestreift und geblumt, Halbleinen, breit und schmal, Hemdentücher, Finettes, Sportflanelle, warme Betttücher, Handtücher führen wir in guten Qualitäten. Reiche Auswahl in Stickereien, Festons, Klöppelspigen etc. Anfertigung von Leib und Bettwäsche in pünktlicher Ausführung Geschwister Stanger, Altbürgerstraße 11.

## Echt amerikanische Opossum

schöne Felle Stück 5,90 Mark

Zurichten einer Garnitur 3 Mark

W. Lüg, Fuß u. Pelze, Bahnhofstr.

Auf das Kontor eines hiesigen größeren Geschäftes wird jüngeres gewandtes, nicht mehr gewerbeschulpflichtiges

## Fräulein gesucht,

gute Kenntnisse in Kurz- und Maschinenschrift Bedienung. Schriftliche Angebote mit Zeugnissen und Gehaltsanspruch unter „Solid“ an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten.

Die tüchtige Hausfrau wäscht mit der

## MIELE

Elektrowaschmaschine Gut — Billig — Bequem

zu beziehen und unverbindlich zu besichtigen bei

Friedrich Herzog, Maschinenhandlung

Calw, den 24. November 1929.

**Todes-Anzeige**

Unser lieber Vater, Bruder, Großvater, Schwiegervater, Schwager und Onkel

**Gustav Schwämmle**  
Alt-Ochsenwirt

ist heute Vormittag im Alter von 70 Jahren nach kurzer Krankheit sanft entschlafen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung Dienstag mittag 2 Uhr vom Trauerhaus aus.

Calw, den 24. November 1929.

**Todes-Anzeige**

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß unsere liebe Mutter, Großmutter und Urgroßmutter

**Magdalene Ganzhorn** †  
geb. Schnauser

heute Abend gut vorbereitet im Alter von 76 Jahren sanft im Herrn entschlafen ist.

Im tiefem Leid:  
die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung Mittwoch mittag 2 Uhr vom Trauerhaus Zwinger 43.

**Veteranen- und Militärverein Calw**

Unser Ehrenmitglied Kamerad

**Gustav Schwämmle**

ist gestorben. Beerdigung Dienstag nachmittag 2 Uhr. Die Mitglieder werden gebeten, sich zahlreich am Trauerzug zu beteiligen. Trommler- u. Pfeilerkorps rückt aus. Antreten 1/2 Uhr bei Vorstand Reichmann

**Veteranen-Verein 1870/1914**

Kamerad

**Gustav Schwämmle**

ist gestorben. Beerdigung Dienstag nachmittag 2 Uhr. Die Mitglieder werden gebeten, sich zahlreich am Trauerzug zu beteiligen. Antreten 1/2 Uhr bei Kamerad Seeger

**Weihnachts-Sonder-Angebot!**

Zur Werbung auswärtig. Kunden bekommen wir alljährlich zu obigem Feste eine größ. Menge Postpakete

**sortierte braune, weiße und Eisen-Lebkuchen**

100 Stück Inhalt, zum Ausnahme-Preis von nur 5 Mk. gegen Nachnahme zum Versand. Bestellungen oder voreingefandter Betrag sind zu richten an

**Nürnberg Lebkuchen-Verband Georg Hoffmann Nürnberg**

Seuffertstraße 10, Tel. 40800

**Brenn- und Birkenhaarwasser**

für Haare und Haarboden Flasche Mk. 1.50 bei

**R. Otto Binçon, Calw.**

**W. Forstamt Calmbach. Nadelstammholz-Verkauf**

Das Forstamt verkauft freihändig rund 3500 Fm. Nadelstammholz, Fi, La und Fo in 61 Losen und 3 Fm. I. Kl. 580, II. 599, III. 803, IV. 497, V. 523, VI. 198; Sägh. I./VI. 335. Gebote wollen beim Forstamt eingereicht werden. Losverzeichnisse u. Angebotsdrucke durch die Forstdirektion G. f. H., Stuttgart.

**Schützen Sie sich vor Husten und Katarrh**

durch die bewährte Mittel der

**Ritterdrogerie Bahnhofstraße**

Guterhalterner

**Bettrost**

wird verkauft.

**Altbürgerstraße 21 L.**

**Bezirks-Handels- u. Gewerbeverein Calw**

**Erörterungs-Abend**

heute Montag, 25. November, abends 8 Uhr, im Gasthaus zum „Löwen“. Unter anderem

**Altmeister-Ehrung.**

Namens des Ausschusses: H. G. E. H. G.

**Frauenverein vom Roten Kreuz für Deutsche über See.**

Zur öffentlichen

**Mitgliederversammlung**

auf Dienstag, den 26. November, nachm. 3 Uhr im Hotel Waldhorn mit

1. Rechenschaftsbericht
2. Vortrag des Landesvorsitzenden Frau Ella Ehn über: „Bei den Frauen der Pueblo-Indianer“

laden ihre Mitglieder zu recht zahlreichem Erscheinen herzlich ein

Gäste willkommen!

**Winterfahrpläne**

sind auf der Geschäftsstelle dieses Blattes das Stück zu 20 Pfennig erhältlich.

Habe folgende

**Möbel**

billigt zu verkaufen:

Zimmerbuffets  
Bücherschränke  
Schreibtische  
Nächtische  
Einfache Tische  
Auszugstische  
Flurgarderoben  
Einfache Stühle  
Lederstühle  
Schwarz polierte  
Schachspiele  
Küchenbuffets  
Küchentische  
Hocker  
Hausapotheken  
Puffschränken  
Bügelbretter  
Stahlfederbetten  
nebst Schoner

**Christian Buhl**  
beim Taglathaus.

**Chaiselongue-Decken**

diese Woche zum Ausuchen in großer Auswahl bei

**Fr. Heenefarth, Volkermöbellager.**

**Rapok**  
zum Füllen von Sofa-  
kissen bei Obigem.

Schöne

**Wachstamreste**

sind wieder eingetroffen bei

**E. Römpf, Postgasse 8**  
Dabei wird auch

**Stärkwäsche**  
gewaschen und gebügelt

**Geld**

Geschäfts- u. Beamtenkredite, Hypothekengelder usw.  
schnell, billig durch Interessengemeinschaft.  
Näheres Postfach 120, Bad Liebenzell.

Wir liefern

**Geschäfts-Karten**

rasch u. billig

**Tagblattdruckerei**

Beim

**Friseur**  
kauft man

**Parfümerien**  
**Toiletteartikel**  
zu Originalpreisen.